

# Verlautungen von Macht

# Thot. Beiträge zur historischen Epistemologie und Medienarchäologie

Band 2

Editor  
Ludwig D. Morenz

## Editorial Board

Prof. Nikolai Grube	Altamerikanistik, Universität Bonn
Prof. Manfred Krebernik	Altorientalistik, Universität Jena
Prof. Udo Rütterswörden	Semitistik, Altes Testament, Universität Bonn
Prof. Gebhard Selz	Altorientalistik, Universität Wien
Prof. Andréas Stauder	Ägyptologie, Paris, École Pratique des Hautes Études

Ludwig D. Morenz

# Verlautungen von Macht

Entwicklung von Schrift-Bildlichkeit  
und Bild-Schriftlichkeit im Niltal des Vierten  
und frühen Dritten Jahrtausends v. Chr.



EBVERLAG

**Bibliografische Information  
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet  
diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Alle Rechte vorbehalten.**

Dieses Buch, einschließlich aller seiner  
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.  
Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen sowie die  
Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Systemen bedürfen der  
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

*Die Drucklegung wurde gefördert  
durch den Bonner SFB 1167  
Macht und Herrschaft.*



MACHT UND HERRSCHAFT –  
VORMODERNE KONFIGURATIONEN  
IN TRANSKULTURELLER PERSPEKTIVE

**Umschlagmotiv:** Hieroglyphe „Mann bei der  
Bewässerungsarbeit“, Detail der  
Rollsiegelinschrift Fig. 42

**Gesamtgestaltung:** Rainer Kuhl

**Copyright:** © EB-Verlag Dr. Brandt  
Berlin 2021

**ISBN:** 978-3-86893-347-5

**Internet:** [www.ebverlag.de](http://www.ebverlag.de)

**E-Mail:** [post@ebverlag.de](mailto:post@ebverlag.de)

Printed in Germany

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	13
I.) Früheste Königsnamen im Niltal. Von einer Archäologie der Silbe zur Geburtsgeschichte der Phonographie im Vierten Jahrtausend ...	21
I.a) Vorüberlegung: Frühe Königsnamen und deren Überlieferung(en) im Niltal .....	21
I.b) Einleitung .....	23
I.c) Der protodynastische König namens FALKE + MUND und die Lesung der Zeichengruppe als Königsname „Horus“ .....	31
Exkurs 1: Ein königsideologisch motivierter Ursprung des Gottesnamens „Horus“ (?) und zur Hathor-Frage.....	36
Exkurs 2: Die Keule als ein besonderes königliches Macht-Zeichen, auch im Schrift-Bild.....	43
Exkurs 3: Der vergöttlichte SKORPION gestaltet als ein besonderes Schrift-Bild? .....	47
Exkurs 4: Zu Vorläufer-Fragen angesichts bestimmter zoophorer Herrschernamen mit spezifischem Blick auf die graphische Komposition des Prunkmessers von Abu Zeidan .....	50
Exkurs 5: Der <i>nb.tj</i> -Name, eine spezifische titulare Neuprägung unter Horus-KÄMPFER? .....	58
I.d) Das MUND- <i>r</i> auf der sogenannten Städte-Palette .....	65
I.e) Früh spezifisch phonographisch, nur mit Einkonsonantenzeichen geschriebene Fremdworte, darunter der Gottesname Ptah.....	68
Exkurs 6) König Djer als <i>Herr des (Roten) Meeres</i> und Dominator der Region <i>Pš</i> – Zur Lesung einer komplexen Felsbildkomposition aus dem Wadi Ameyra (SW-Sinai).....	69
I.f) Sprachliche Inszenierung von Königsideologie: Die Notation einer hochgrammatischen Form in der Verkündung eines göttlich legitimierten Herrschaftsantritts am Ende der II. Dynastie .....	76

I.g)	Systematische Überlegung zu den Anfängen einer partiellen Phonetisierung der Semographie im Niltal.....	80
	Anhang: Ein Triumphalbild des Königs <i>Horus</i> im SW-Sinai.....	86
II.)	Systematische Phonographie als Nebenprodukt der königlichen Verwaltung? Zur Herausbildung einer Schrift 2.0 unter dem protodynastischen König Horus (um 3100 v. Chr.) .....	91
	Exkurs 7: Ein Grundzeichen LÖWE? Zu Möglichkeiten der Zeichenbildung in der formativen Phase der ägyptischen Schrift ....	101
	Exkurs 8: Aufschriften mit dem Titel <i>Totenpriester des Horus</i> ? .....	103
	Exkurs 9: Eine euphemistische Zeichenverschiebung?: Von JOCH zu LOTOSBLÜTE .....	105
III.)	„Meißeliger“ als spezifisches Epitheton eines <i>staatsmännischen Handwerkers/Künstlers</i> ? Spezifische Königsideologie im Namen des Horus(-Königs) Nar-meher .....	113
III.a)	(Mytho-)Historische Bedeutung dieses HORUS-Königs. Eine grobe Skizze zu einem <i>Founding Father</i> Altägyptens.....	113
III.b)	<i>mhr</i> = „Meißeliger“ – das spezifische Epitheton eines staatsmännischen <i>Handwerkers/Künstlers</i> ?.....	121
III.c)	Hermeneutische Schlußüberlegung .....	125
IV.)	Eine fehlende Phallus-Hieroglyphe? – Vom schriftbildlich gegenderten Bezug des Thronfolgers ( <i>MANN-lein</i> ) auf König Nar-meher, den <i>einzig wahren</i> MANN .....	127
IV.a)	Einleitung .....	127
IV.b)	Der Pantherfellträger und seine phonographische Beischrift.....	129
	Exkurs 10: $z\beta=k$ $ntj$ $t(3j).t=k$ in der Bedeutung <i>Erbsohn</i> in Pyr. 137d? ..	131
IV.c)	Zum kulturellen Kontext, insbesondere weitere proto- und frühdynastische Pantherfellträger.....	138
IV.d)	Männlichkeitsvorstellung(en) und gegenderte Herrschaft.....	143
IV.e)	MANN-lein und Wesir .....	144

V.)	SCHLACHTMESSER und <i>Heiliger</i> Horus-Krieg. Nar-mehers spezifische Szenenbeischrift als bildkräftige Semographie und ihr mytho-poetischer Herrschafts-Horizont.....	147
V.a)	Einleitung .....	147
V.b)	Das Abschlagen auf der Prunkpalette .....	148
	Exkurs 11: Zur Buto-Frage.....	152
V.c)	Das Abschlagen als <i>Heiliger Krieg</i> .....	156
V.d)	ABSCHLACHTEN oder HARPUNIEREN? – eine zur Prunkpalette parallele Inschrift auf einer Kiste des Nar-meher .....	161
V.e)	Martialische Siegesikonographie und Semographie auf einem protodynastischen Weihrauchgefäß aus Qustul.....	163
V.f)	Ein ägyptisch fröhdynastisches Triumphrelief am Zweiten Nilkatarakt.....	165
	Exkurs 12: Darstellungsmeidung des Ägyptischen Herrschers auch auf dem Rollsiegel von Sayala?.....	167
	Exkurs 13: Anthropomorphisierungen von Falke, Wels und <i>Serech</i> ..	174
V.g)	(Doch) Kein Name, sondern vielmehr „Abgabe(n)“: eine autoreflexive Bildbeischrift bei Nar-meher .....	176
V.h)	Resümee zu den frühen Bildbeischriften .....	179
VI.)	Bildlich und semographisch notierte komplexe Textformen. Zum Siegeshymnus auf der Prunkpalette des Nar-meher .....	180
	Ausgangsüberlegung.....	186
	Literaturverzeichnis.....	195



# Vorwort

Früher Schrift-Gebrauch und nicht zuletzt Fragen des Ursprungs von Schrift wurden in vielen Teilen der Welt immer wieder mit Kulturstifter-Mythen umspinnen. Im Alten Ägypten galt insbesondere der Schreiber-gott Thot (Fig. 1) als Schöpfer und Stifter der Kulturtechnik Schreiben, was in den Quellen allerdings erst seit der XVIII. Dynastie konkret belegt ist<sup>1</sup>.

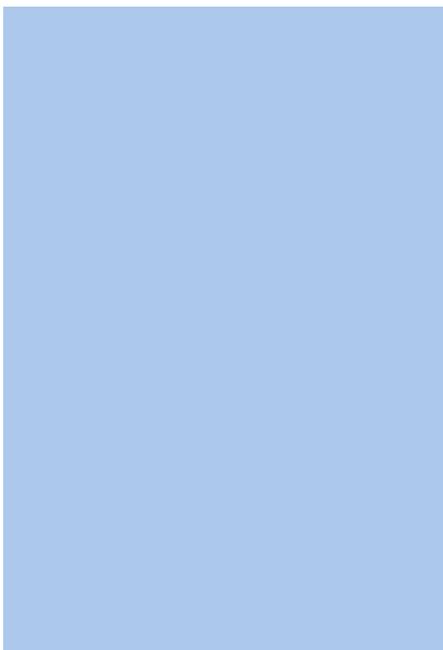


Fig. 1) Gott Thot als Pavian, Statuette  
BoSAe, Ro 22

Davor kennen wir im Unterschied zu Mesopotamien (insbesondere dem Enmerkar-Epos) aus dem Niltal keine Aussagen zur Frage der Schriftentstehung, doch mag dies vielleicht am Überlieferungszufall liegen<sup>2</sup>.

Grundsätzlich erscheinen Schrift und Schreiben in den Jahrtausenden der altägyptischen Kultur immer wieder ausgesprochen positiv konnotiert<sup>3</sup>. In diesem Sinn kennen wir spezifische

<sup>1</sup> M. Stadler, Weiser und Wesir, 2009. Dabei ist auch interessant, daß Thot zwar schon weit früher belegt ist, aber erst seit dem Mittleren Reich mit der Schrift und dem Schreiben verbunden wurde. Aus dem mesopotamischen Bereich ist als stärker medienreflexiv insbesondere an das Enmerkar-Epos zu erinnern, J. Goodnick Westenholz, *Writing for Posterity*, Naramsin and Enmerkar, 1993, Übersetzung etwa in J. Black u.a., *The Literature of Ancient Sumer*, 2004, 3–11.

<sup>2</sup> Immerhin ist an die Inschrift im Grab des Prinzen Nefer-maat aus der IV. Dynastie in Meidum zu erinnern, wo in einer Erfinderinschrift eine technische Entwicklung der monumentalen Hieroglyphenschrift gerühmt wird; grundlegend entdeckt von W. Spiegelberg, *nfr.w*, 1930. Verstärkt finden wir dann im Neuen Reich Erklärungen von Erfinderstolz, etwa bei Senenmut (Statue Berlin 2296), dazu: L. Morenz, *Sinn und Spiel*, 2008, 110–112.

<sup>3</sup> J. Baines, *Visual and Written Culture*, 2007; für das Neue Reich N. Allon, H. Navratilova, *Ancient Egyptian Scribes*, 2017.

Stimmen einer Schriftkritik aus dem pharaonischen Ägypten (fast) nicht, während in globaler Perspektive wohl „erst“ Platon im Horizont seiner konservativen Kulturkritik im 4. Jh. v. Chr. mit der Hochschätzung von einer substantiell dialogisch gedachten Mündlichkeit die globalgeschichtlich betrachtet frühestbekannte dezidierte Schriftskepsis artikuliert und diese Vorstellung mit seinem (mehrschichtig-ironisch gebrochenen) Theut-Mythos (Phaidros, 274e–275b) im pharaonischen Ägypten als einer so langlebigen wie prototypischen Schriftkultur verortete<sup>4</sup>.

Dagegen erscheint früher Schriftgebrauch jenseits der Mediengeschichte und -archäologie in der kritischen Moderne mitunter ziemlich schlecht beleumdet, galt Schreiben doch insbesondere ethnologisch/philosophisch arbeitenden Forschern wie Claude Levi Strauss einfach als eine Kulturtechnik zur Unterdrückung (*de faciliter l'asservissement*)<sup>5</sup>, und Aspekte dieses dezidiert kultur- und sozialkritischen Ansatzes wurden später im medienphilosophischen Denken wirkmächtig von Jacques Derrida<sup>6</sup> fortgeschrieben (wobei sowohl Levi Strauss als auch Derrida jeweils primär, wenn auch auf ziemlich unterschied-

<sup>4</sup> Mit partiellen Vorläufern diskutiert in L. Morenz, Frühe Schriftpromotion und frühe Schriftkritik, 2006; spezifisch zum Mythos: W. Polleichtner, Thamos der Pharaon und Sokrates, der Mythenfinder, 2003, K. Siehr, Der Mythos von Theut und Thamus, 2014<sup>2</sup>. Stark aufgegriffen und fortgeschrieben wurde die platonische Schriftkritik in der modern westeuropäischen philosophischen Tradition insbesondere bei A. Schopenhauer, Über Lesen und Bücher, Kap. 24, Parerga und Paralipomena, § 291.

<sup>5</sup> Zur Vorstellung von Schrift als einem Instrument der Unterdrückung und Versklavung, eine Technik der Kontrolle im Dienst der Ausbeutung etc., C. Levi Strauss, Traurige Tropen, 1978 (erstveröffentlicht als Tristes Tropiques, 1955), 292ff., Kontextualisierungsansätze dazu bietet etwa M. Dick, Welt, Struktur, Denken, 2009. Die Verbindung von Schrift und Administration im Sinne der Verdauerung von Herrschaftswissen thematisieren die *Mahnworte des Ipu-wer* (ein in nur einer Handschrift aus dem Neuen Reich überlieferter literarischer Text, R. Enmarch, A World Upturned, 2008, 118f.):

Wahrlich, die Schreiber sind erschlagen, geraubt sind ihre Schriften –

Wie schlimm ist es für mich wegen des Elends der Zeit;

Wahrlich, die Schreiber des Feldregisters – ausgeradiert sind ihre Schriften,

die Lebensmittel von Ägypten sind Raubgut“ (Adm. 6,8–9).

*Via negationis* wird hier aus der Perspektive der Elite die Bedeutung der Verwaltung in der redistributiven Ökonomie der pharaonenzeitlichen Gesellschaft aufgezeigt, vgl. zur Stelle J.F. Quack, „Lösche seinen Namen aus!“, 2019, wo S. 44 weitere Belege für eine bewusste Vernichtung von Handschriften aufgeführt sind. Auf stärkere Einschränkungen der in der Forschung oft als hoch angesetzten sozio-kulturellen Bedeutung dieser Bürokratie im antiken Niltal verwies pointiert C. Eyre, On the Inefficiency of Bureaucracy, 2009, ders., The Use of Documents, 2013.

<sup>6</sup> J. Derrida, Grammatologie, 1983 (zuerst frz.: De la grammatologie, 1967).

liche Weise, die medienarchäologisch moderne Alphabetschrift im Blick hatten). Wenn der Unterdrückungs-Ansatz als sozialgeschichtlicher Kern der Kulturtechnik Schreiben kulturgeschichtlich deutlich zu kurz greift, wird, sofern wir an die ganzen erhaltenen (und erst recht die so viel zahlreicheren nicht erhaltenen<sup>7</sup>) antiken Verwaltungsdokumente aus dem Niltal und dem Zweistromland denken, damit natürlich trotzdem ein wesentlicher Aspekt ins Spiel gebracht<sup>8</sup>. In diesem Sinn können wir grundsätzlich weiter unterscheiden zwischen den dichotomischen Polen Archivgebrauch (Administration etc.) versus Monumentalgebrauch (Schaustellung, Verdauerung)<sup>9</sup>. Zudem ist zu beachten, daß medio-soziale Praktiken wie das (im Vorderen Orient weit bis in das Neolithikum zurück reichende) Siegeln vor und neben Verwaltungsaspekten eine gewisse *magische* Dimension der kennzeichnenden Abschließung tragen können und wohl auch trugen<sup>10</sup>. Dies gilt für verschiedenste Formen des Zeichen- und speziell des Schriftgebrauchs, und außerdem ist mit einer medio-funktionalen Mehrschichtigkeit zu rechnen.

Hier werden sechs mikroglobale Fallstudien mit Fokus auf der graphischen Inszenierung von Königsideologie in Bildschriftlichkeit und Schriftbildlich-

<sup>7</sup> Nach einer allerdings eher anekdotisch gemeinten Hochrechnung von G. Posener mögen auf ein erhaltenes Papyrusfragment etwa 100.000 Papyri gekommen sein (Histoire et Egypte ancienne, 1962). Für die konkreten Zahlen können wir keine Gewähr übernehmen, aber natürlich eine gewaltige Überlieferungslücke ansetzen. Einen Eindruck von der Menge beschrifteter Papyri aus der griechisch-römischen Zeit bietet uns die relativ gut erhaltene Bibliothek des Provinztempels von Tebtynis, Überblick bei K. Ryholt, On the Content, 2005.

<sup>8</sup> Einen Überblick zur altägyptischen Verwaltungspraxis in den Jahrtausenden pharaonischer Herrschaft bietet J.C. Moreno Garcia (ed.), Ancient Egyptian Administration, 2013. Allerdings erscheint hier auch ein stärkeres *Caveat* gegenüber der Bedeutung der Akten angebracht, C. Eyre, On the Inefficiency of Bureaucracy, 2009, ders., The Use of Documents, 2013. Zum breiteren Kulturvergleich etwa P. Crooks, T. H. Parsons (eds.), Empires and Bureaucracy in World History, 2016.

<sup>9</sup> Zu dieser strukturellen Bigraphie der ägyptischen Schrift mit weiteren Differenzierungen L. Morenz, Beiträge, 1996.

<sup>10</sup> K. Duistermat, Which came first, the Bureaucrat or the Seal?, 2012. Zudem ist zu beachten, daß die Siegelpraxis im pharaonischen Ägypten vielleicht weniger einer Archivpraxis als vor allem dem sozialen Aspekt von Kontrolle ausüben und zeigen diente, C. Eyre, On the Inefficiency, 2009, 17f.

keit<sup>11</sup> vorgelegt, die in der formativen Phase der ägyptischen Kultur einschließlich der Herausbildung des Territorialstaates im Vierten und frühen Dritten Jahrtausend angesiedelt sind. Dabei können wir für das antike Niltal von einer Herrschaftsform begrenzter Staatlichkeit ausgehen, wie sie für die Vormoderne generell als charakteristisch erscheint<sup>12</sup>. Ganz in diesem Sinn ist eine solche begrenzte Staatlichkeit auch für das pharaonische Ägypten anzusetzen (wobei diese für den Verlauf der 3000 jährigen Geschichte selbstverständlich genauer skaliert werden könnte und auch müßte).

Diese Herausbildung von, typologisch gesprochen, einer monarchischen Herrschaft<sup>13</sup> im Niltal des Vierten Jahrtausends und insbesondere dessen zweiter Hälfte<sup>14</sup> war eng mit einer massiven Medienevolution verbunden, und beide Prozesse spielten wechselwirkend zusammen<sup>15</sup>. In diesen mikroglobalen Fallstudien werden insbesondere Phänomene der Herrscherinszenierung in Bild-Schriftlichkeit und Schrift-Bildlichkeit aber auch Aspekte der Verwaltung und die Entwicklung einer im Ansatz systematischen *Schrift 2.0* untersucht. So bekommen wir eine spezifische Perspektive auf die hohe medienarchäologische Dynamik der medialen Praxis im späten Vierten und frühen Dritten Jahrtausend etwas genauer in den Blick.

<sup>11</sup> Für einen mediengeschichtlich breiter gespannten Untersuchungsrahmen vgl. etwa S. Krämer, E. Cancik-Kirschbaum, R. Totzke (Hrsg.), *Schriftbildlichkeit*, 2012.

<sup>12</sup> Hinzuweisen ist dazu auf verschiedene Arbeiten, die aus dem SFB 700 „Governance in Räumen begrenzter Staatlichkeit“ hervorgegangen sind, insbesondere T. Risse, T. A. Börzel, A. Draude (eds.), *Oxford Handbook of Governance and Limited Statehood*, 2018; spezifisch ägyptologische Diskussion bei R. Bussmann, *Scaling the State*, 2014, für den Prozeß der Staatsentstehung in der proto- und frühdynastischen Zeit etwa A. Stevenson, *The Egyptian Predynastic and State Formation*, 2016.

<sup>13</sup> Hier einfach gebraucht als typologischer Begriff für die Charakterisierung von Herrschaftsformen, für das Spektrum dieser Herrschaftsform vgl. etwa S. Rebenich (Hrsg.), *Monarchische Herrschaft im Altertum*, 2017.

<sup>14</sup> Bevor ein König „Ägypten“ regierte, können wir mit dem Neben-, Mit- und Gegeneinander verschiedener regionaler und auch bereits überregionaler Gruppierungen rechnen, vgl. etwa B. Kemp, *Anatomy*, 1991, Part 1) *Establishing Identity*. Zur Problematik aus stärker archäologisch/anthropologischer Perspektive etwa A. Stevenson, *The Egyptian Predynastic and State Formation*, 2016.

<sup>15</sup> Damit soll auch gesagt werden, daß wir die Medienevolution nicht etwa reduktionistisch einfach nur als eine Folge des allmählichen Prozesses der Staatsbildung im Niltal verstehen sollten, sondern sie in komplexen Wechselwirkungen stehend damit verbunden war und zudem auch dem kulturellen Umgang mit dem Tod und dem Kontakt zur Götterwelt (auch diese Aspekte sind mit Herrschaft verbunden und *vice versa*) diene (L. Morenz, *Anfänge*, 2014, 4f.).

Bei den Königsnamen verwende ich der Argumentation J.F. Quacks folgend die Form Nar-meher anstatt Nar-mer<sup>16</sup>, außerdem anstatt Iri-hor (oder ähnlich) einfach und konkret Horus<sup>17</sup>, und bei dem als Nachfolger Nar-mehers in der Forschung bekannten Aha scheint mir der Horus-Falke spezifisch mit zum Namen zu gehören, sodaß ich hier die Form Horus-KÄMPFER (die Hieroglyphe ) ist hier zwar rein semographisch gebraucht, aber eine phonetische Lesung ḥ3 erscheint zumindest plausibel) gebrauche<sup>18</sup>.

Hier wird überwiegend bereits in der Forschung bekanntes Material neu besprochen, doch können sogar einige wenige neu gefundene und noch unpublizierte Felsinschriften aus dem Assuaner Raum mit einbezogen werden. Dafür danke ich meinen Kollegen Abdelmonem Said und Mohamed Abdelhay vom Assuaner *Taftish* sehr herzlich.

Diese Überlegungen wuchsen im Bonner SFB 1167 „Macht und Herrschaft – Vormoderne Konfigurationen in transkultureller Perspektive“ und damit in einer Sphäre verschiedenster Formen von fächerübergreifender Zusammenarbeit und Diskussion. Ganz besonders danke ich Beryl Büma, David Sabel, Susanne Kroschel, den Mitstreiter(inne)n im ägyptologischen Teilprojekt „Vom doppelten Horus. Königsideologische Arbeit in der formativen Phase des ägyptischen Königtums und ihre Inszenierung“. Unter den auswärtigen ägyptologischen Kolleginnen und Kollegen danke ich John Baines, Andréas Stauder und Pascal Vernus für verschiedene Anregungen zur Problematik der frühen Schrift, Robert Kuhn für Diskussionen zur formativen Phase der ägyptischen Kultur und Frau Sabah Abd el Raziq, der Kairener Museumsdirektorin, für eine intensive und immer anregende objektorientierte Kooperation, die in unserer Bonn-Kairener Ausstellung „Emergence of Kingship. Egypt in the 4th Millennium B.C.“ (Dezember 2018 – Mai 2019) kulminierte. Früchte davon sind wieder einmal weitergehende Überlegungen insbesondere zur (interpretativ als Kunstwerk vielleicht unauslotbaren) Nar-meher-Palette und auch der sogenannten Städ-

<sup>16</sup> Diskussion in Kap. III.b) *mhr*.

<sup>17</sup> Diskussion in Kap. I.c) Der protodynastische König.

<sup>18</sup> Diskussion in Kap. I.c) Der protodynastische König.

tepalette, die hier wiederum eine wichtige Rolle spielen und zudem von den photographischen Aufnahmen David Sabels profitieren. Susanne Kroschel werden einige neue Umzeichnungen verdankt, die bestimmte Details klarer fassen lassen und auch Probleme der genaueren Formerkennung und -bestimmung zeigen. Außerdem danke ich Sylvia Schoske und Roxane Bicker für die ausgezeichneten Photos des proto- oder fröhndynastischen elfenbeinernen Stabaufsatzes München, ÄS 1520. Frank Förster, Joachim Quack und Simon Schweitzer danke ich für die Lektüre vorletzter Fassungen mit ihren förderlichen jeweiligen Rückfragen, Hinweisen und Anregungen. Es ist ein Anliegen dieser mikroglobalen Aufsätze, allgemeinere Fragestellungen mit sehr konkreten Detailbeobachtungen zu verbinden und *vice versa*. Dabei kann auch an altbekannten Objekten immer wieder Neues entdeckt werden, und dies reicht bis in kleine epigraphische Details wie sie hier zu dokumentieren und zu interpretieren versucht werden. Beryl Büma hat erste Fassungen aller Essays gelesen, und ihr danke ich für Anregungen und Hinweise besonders herzlich, ebenso Susanne Kroschel für ihre Mühe des abschließenden Korrekturlesens.

Die finale Niederschrift erfolgte während eines von der Universität Bonn gewährten und von der DFG finanzierten Freisemesters. *Last but not least* danke ich dem EBVerlag in Person Rainer Kuhls für unsere (wie immer) erfreuliche Zusammenarbeit und der DFG auch noch spezifisch für die Finanzierung der Drucklegung.

Die Widmung gilt einem herausragenden Ägyptologen und ehemaligem Rektor der Leipziger Universität, einem Juden mit Emigrationsschicksal im Nationalsozialismus<sup>19</sup> und, vermutlich auch in Fachkreisen weniger bekannt, *dem* Entdecker der Protodynastik als einer distinkten Kunst- und Kulturphase im Niltal<sup>20</sup>. Was unseren ägyptologischen Sehgewohnheiten inzwischen längst selbstverständlich scheint, bedurfte in den 1890er Jahren einer neuen Sichtweise, und

<sup>19</sup> S. Voss, D. Raue (Hrsg.), Georg Steindorff, 2016.

<sup>20</sup> Im wissenschaftsgeschichtlichen Rückblick bahnbrechend war und wirkte der (allerdings insgesamt eher wenig zitierte) Aufsatz G. Steindorff, Eine neue Art ägyptischer Kunst, 1897. In der ägyptologischen Rezeption stand dieser Ansatz etwas unter dem mächtigen Schatten der archäologischen Entdeckungen von W.M. Flinders Petrie.

die verdanken wir eben Georg Steindorff, während sie in den Jahrzehnten vor und nach der Jahrhundertwende von William Matthew Flinders Petrie und seinen Mitarbeitern insbesondere in Naqada, Badari, Abydos und Hierakonpolis archäologisch untermauert und vor allem um ein neues Verständnis der Prädynastik und der Frühdynastik erweitert und substantiiert wurden<sup>21</sup>.

In den letzten Jahren haben sich die Forschungen zur Prä-, Proto- und Frühdynastik zu einem substantiellen Forschungsfeld entwickelt und ausdifferenziert (bezeugt etwa durch die voluminösen *Origines*-Tagungsbände<sup>22</sup>, für unser neues Verständnis der frühen Schriftgeschichte zentral sind besonders die Funde aus der protodynastischen Elitenekropole von Abydos<sup>23</sup>), und wir können zudem mit unserem SFB-Teilprojekt an vielfältige ikonographische, ikonologische und schriftgeschichtliche Arbeiten anschließen<sup>24</sup>. In der Verbindung schrift- und kulturgeschichtlicher Fragen ist diese Arbeit Siegfried Schotts „Hieroglyphen. Untersuchungen zum Ursprung der Schrift“, 1950 verbunden, und dies schließt in Anlehnung an Xenophanes die Hoffnung ein, nach weiteren 70 Jahren Forschung (und davon inzwischen auch schon 20 Jahren eigener Forschung zum Themenfeld) suchend allmählich Bessres zu finden ... .

---

<sup>21</sup> W.M. Flinders Petrie, J.E. Quibell, Naqada, 1896, W.M. Flinders Petrie, Royal Tombs I, 1900 und Royal Tombs II, 1901, J.E. Quibell, Hierakonpolis I, 1900, J.E. Quibell, F.W. Green, Hierakonpolis II, 1902, G. Brunton, C. Caton Thompson, The Badarian Civilisation, 1928, G. Brunton, Mostagedda and the Tasian Culture, 1937. Einen Überblick aus der „Petrie-Schule“ bietet E. Baumgartl, *The Cultures of Prehistoric Egypt*, 1955.

<sup>22</sup> Ein ausgesprochen hilfreiches Arbeitsinstrument sind die seit vielen Jahren von S. Hendrickx zusammengestellten bibliographischen Daten, S. Hendrickx, *Analytical Bibliography*, 1995, letztes Update: S. Hendrickx, W. Claes, *Bibliography of the Prehistory and the Early Dynastic Period of Egypt and Northern Sudan*, 2019. Dabei sind die spezifischer auf Schriftprobleme konzentrierten Arbeiten hier vielleicht etwas unterrepräsentiert.

<sup>23</sup> G. Dreyer, Umm el Qaab, 1998, U. Hartung, *Prädynastische Siegelabrollungen*, 1998.

<sup>24</sup> Neuer Überblick bei J. Baines, *Ruler, Court and Power*, 2020.